



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Römische Inschrift.

Herr Prof. Welcker führt in seiner Erklärung eines Sarkophags des Museums zu Köln im 7ten Hefte der Jahrbücher des Vereins von A. F. im Rheinl. eine Vermuthung des Herrn Dr. L. Versh an, nach welcher der auf dem Sarkophage genannte C. Severinius Vitealis veteranus honestae missionis ex bf. cos. u. f. w. eine und dieselbe Person sei mit dem C. Severinus Vitalis bei Grut. 46, 9, welcher mit zwei anderen Kriegern, T. Flavius Respectus und Secius Gemellinus Pudes (Pudens) dem Hercules invictus und allen Göttern und Göttinnen zur Zeit des Septimius Severus wegen glücklicher Rückkehr seines numerus eine Ara weihet, eine Identität, welche für die Zeitbestimmung des Sarkophags natürlich von Wichtigkeit sein würde. Herr Versh hat höchst wahrscheinlich Recht, wenn er Vitealis für verschrieben statt Vitalis nimmt; ich glaube jedoch, daß ein andrer Umstand wohl zu erwägen ist, welcher ihm entgangen zu sein scheint. Bei Mur. 814, 7 nämlich findet sich die Grabchrift eines eques singularis Namens Flavius Respectus, von der turma des Aptatus, derselben, deren Gcnius in der Gruterschen Inschrift erwähnt wird. Ihm wird die Grabchrift gesetzt von Apuleius Serenus und Severinus Vi . . . , offenbar demselben Vitalis, den wir mit demselben Flavius Respectus bei Gruter kennen lernen, was schon Marini Alli 299 erkannt hat. Ist aber auf diese Art der Grutersche Severinus Vitalis, dessen Namen Severinus, nicht Severinius durch Muratori überdies eine Bestätigung erhält, ein eques singularis, also von einem Corps höchsten Ranges, welches sich durch die Elite der Legionen ergänzte und, wie die Bilder der in Rom zahlreich vorhandenen Leichensteine beweisen, auch in seiner äußeren Ausstattung sehr glänzend gewesen sein muß, so ist nicht sehr wahrscheinlich, daß er später in eine Legion zurückgetreten sei. Zwar diente der Römische Vitalis nicht als gemeiner Soldat in jener Legion, sondern als beneficiarius consulis, — allein der Rang des beneficiarius war doch immer ein sehr untergeordneter. Ich will nicht unbedingt die Möglichkeit des Uebergangs aus der Leibgarde der equites sin-

gulares auf einen Officiersposten in den Legionen in Abrede stellen, glaube jedoch, daß, wenn dieser bei dem Severinius Vitealis von Cöln Statt gefunden, in der Reihe der von ihm bekleideten Stellen gewiß die des eques s. aufgeführt sein würde.

W. Henzen.

Umbrisches. Daß die umbrische und etruskische Sprache verschieden waren, ist gewiß. Aber aus der „bekannten in lateinischer Schrift abgefaßten Aufschrift eines bei Galerii gefundenen Reliefs mit den Figuren des Apollo und der Clatra bei Lanzi, *Saggio di ling. Etrusc.* II. p. 338“ wie neuerdings wieder Klotz, *Hdb. der lat. Literaturgesch.* I. S. 216. Anm. 101. thut, sollte man es nicht folgern: denn sie ist unächt. Vgl. *Beschr. d. St. Rom* III. Berichtigungen, *Pepsius* Inscript. Umbr. et Osc. Comment. p. 52 sq.

L. Urlichs.

Bur Kritik und Auslegung der Texte.

Aeschylus.

Sieben gegen Theben B. 315. Diese Stelle wird Bd. I. S. 143 f. dieses Museums behandelt und soll lauten:

κλαυτὸν δ' ὠμοδρόποις ἀρτιτρόπων
νομίων προπάρειθεν διαμεῖψαι
δωμάτων στυγερὰν ὁδόν.

oder auch: κλαυτὸν δ' ἀρτιτρόπων ὠμοδρόποις κ. τ. λ. Die ἀρτίτροπα νόμιμα sollen die gesetzliche Hochzeitsverbindung bezeichnen und ὠμόδροποι die Jungfrauen, deren Blüthe vor jener Zeit gebrochen wird, so daß der Sinn wäre: beklagenswerthes Loos für Jungfrauen, als geschändete dem Tode zu verfallen, d. i. von wüster Feindesgier erst geschändet und dann noch dem Tode geopfert zu werden. Da es unmittelbar darauf heißt: τὸν φθίμενον προλέγω